

**ANSPRACHE ZUM MOTORRADFAHRERINNEN-GOTTESDIENST AM 28. APRIL 2007
IN DER BISCHOFSKIRCHE ST. MATTHÄUSKIRCHE IN MÜNCHEN UM 13 UHR
VON PFARRER ST. WELZ**

Hallo, lieber Bikerinnen und liebe Biker

Neulich auf der Party
sprachen sie alle
von ihren Hobbys,
von ihren Vorlieben,
von ihrer Musik und ihren Büchern,
Lieblingsfilmen und Lieblingsspeisen.
Über Geschmack ist nicht zu streiten.
Sie fragten mich
„*Worauf stehst du?*“
Ich sage:
„*Ich steh auf Gott.*“
Darüber gab es Streit.
Ich weiß, das muss so sein.
Sie sagen, dass ich keinen Spaß verstünde.
Ich sage: „*Doch,*
aber ihr versteht keinen Ernst.“

Um Gott geht es schon seit über 20 Jahren in unserem MoGo. **Vor über 40 Jahren** hat sich auch etwas ereignet, von dem ich erst jetzt aus der Presse erfuhr.

Ihr alle kennt wohl *Uschi Obermeier*. Natürlich nicht persönlich, sondern aus den Medien. Sie war die Sexikone der 60, 70, 80iger Jahre. Sie hat in einem Interview zu ihrem 60. Geburtstag gesagt: Sie war früher, als sie 16 war, mal in einer Kirche am Sendlingertorplatz. *Kirche am Sendlingertorplatz? Ich dachte mir:*
Da gibt es doch nur eine, mal sehen, wie es weitergeht....
Sie hat sich hinten in eine der letzten Bänke mit ihrem Freund gesetzt na ja und das getan, was ihr wohl von ihr alle vermutet hätten. Jedenfalls kein Austausch von Bildern aus dem Poesiealbum, es war wohl ein anderer Austausch...

Der Liebe Gott sieht zwar alles, aber er sagt es keinem weiter. Ich weiß ja nicht, wie es Euch geht, wenn ihr sagt: „*Ich fahre zum Gottesdienst in einem Motorradcorso.*“ Es überwiegt doch bei vielen anderen so etwas wie Skepsis. Was, ist es bei dem schon so weit, dass er in den Gottesdienst geht? So alt und gebrechlich ist er doch gar nicht.

Ich gebe zu, manchmal ist es in der Kirche schon mal langweilig. Denn: *was* sieht man so in den Kirchen?
Für einige Ältere ist **der Gottesdienst** im Grunde genommen **Aerobic** in Zeitlupe.
Man steht auf / setzt sich hin / tritt vor / und dreht sich um,
alles mit Musik im Hintergrund und einem Übungsleiter vorne.

Der **Gesang** beim Gottesdienst gleicht einer etwas intensiveren Form des Wiederkäuens. Vor allen bei den liturgischen Stücken, wo man 3mal irgendetwas mit *Kyrie eleison* singen muss – und keiner das versteht.

Wenn der Organist das Lied „*Großer Gott wir loben dich*“ begleitet, stimmen gleich alle sofort ein. Im Fall von „*O Haupt voll Blut und Wunden*“ warten sie, bis der Herr mit der lauten Stimme loslegt und dann singen sie leise mit.

Die Liturgie ist bei manchen Gottesdienstbesuchern schon so fremd, dass sie gar nicht wissen, was sie tun.

Da hat sich ein Pfarrer sein tragbares Mikrofon umgehängt. Er tritt vor die Gemeinde, er nestelt an seinem Altar und sagt: „*Ich glaube, mein Mikrofon hat sich verheddert*“
Darauf die Gemeinde: „*Und mit Deinem Geiste*“

Die Predigt ist ja das Herzstück des Gottesdienstes. Bei der Predigt stellt der Pfarrer oder Priester vor der versammelten Gemeinde eindrucksvoll unter Beweis, warum er richtig lag mit seiner Entscheidung, *keine* Fernsehkarriere anzustreben.

Viele begeben sich während der Predigt in eine Art **Heilschlaf**. Den Kopf nach hinten oder nach unten, da fallen einem die Augen ja automatisch zu. Und nach 20 Minuten erwacht man wieder und ist erfrischt, doch der Herr „*gab' s den Seinen*“ wohl nicht im Schlaf...

Am Ende des Gottesdienstes entlässt dann der Pfarrer vorn am Altar die Gemeinde mit den Worten: „*Gehet hin in Frieden*“. Verlässt man darauf die Kirche in Reih und Glied, steht er plötzlich hinten am Kirchenportal und will um jeden Preis jedem Besucher seine schweißnasse Pranke schütteln und ein paar Worte hören, wie gut seine Predigt heute wieder war.

Ja, manchmal ist es schon langweilig in der Kirche.

Aber hier bei Euch, wirklich, da finde ich das nicht. Das sind *keine* langweiligen Gottesdienste, weil ihr etwas tut, was in der Kirche total unüblich ist: Ihr zeigt Gefühle, Ihr lacht, Ihr klatscht, Ihr schaut Euch an, Ihr sprecht auch mal miteinander. Ihr esst und trinkt – alles unüblich!

Begeisterung in der Kirche hat mit *Geist* zu tun, mit dem *Heiligen Geist*, der uns Mut macht, tröstet, uns mit Gott verbindet, der uns befreit und sagt: „*born to be wild!*“
Das Leben tobt oft draußen, *außerhalb* der Kirchenmauern.

Der Glaube ist oft so unerotisch wie ein pensionierter Erzbischof. Aus Langeweile zählt man die Versprecher des Pfarrers: So hat sich jemand folgenden Versprecher gemerkt: Wir singen: *Herr, deine Liebe liegt im Gras am Ufer* statt *Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer*

Liegt im Gras am Ufer, immer noch besser als die Kirchenbank von *Uschi Obermeier* in einer Kirche am Sendlinger – Tor – Platz.

Da, wo der heilige Geist regieren soll, herrscht **das Kirchengesetz**. Wir haben in der evangelischen Kirche den Grünen Heinzl. Genannt nach dem Oberkirchenrat *Heinzl*, der die Rechtssammlung herausgegeben hat, und die ist grün: deshalb *grüner Heinzl*. Wäre die Rechtssammlung blau, hieße sie: der *blaue Heinzl*, aber ich glaub, der trinkt keinen Alkohol! Und da heißt es etwa: Eine Kirchenvorstandssitzung habe mit einer Andacht zu beginnen und mit Gebet und Segen zu schließen. Kann *da* der Heilige Geist wehen bei befohlenem Gebet und Segen?

Oder: Stirbt ein Pfarrer auf der **Dienstreise**, dann gilt die Dienstreise als beendet. Sonst noch Fragen?

Das Motto

WEIL ES EUCH GIBT hat sich diesmal *Jürgen* ausgedacht: ja, weil es *Euch* gibt, machen wir das schon seit 20 Jahren. Und 4 Wochen vor dem großen Ereignis beginnt bei vielen das große Muffensausen:

Weil es uns gibt, ist Jesus auf die Erde gekommen. Jesus ist das aufgedeckte Antlitz Gottes. Oder, wie Martin Luther sagt: In Jesus gab sich Gott ein ganz klein Gesichtlein. So ist Gott ein heruntergekommener Gott.

Normalerweise ist es ja langweilig, jemand ununterbrochen hinterher zu fahren. Doch bei Jesus ist es im Gegenteil aufregend. Er sagt: „*Folge mir nach!*“ Lebe so, wie ich gelebt habe. *Nicht* in Jesuslatschen, nein, *sondern* mit meinen Ideen, die wie Salz dein Biker-Leben würzen. Jeder ist Gott nah, der barmherzig zu seinen Menschen ist. Auch **im Straßenverkehr** muss man immer wieder großzügig sein. Fehler des andern einplanen. Jesus nachfolgen! „*Vertraut Gott. Er ist der große Boss. Wir alle gehören zu ihm. Und er will, dass wir auf Erden glücklich sind.*“

Doch mit Jesus und seiner Botschaft können heute nicht mehr viele Menschen was anfangen. Zum Teil auch, weil sie verkürzt ankommt.

Unten, an der U-Bahnstation, gibt es immer Leute, die etwas auf die Plakate malen:

Da stand:	Jesus lebt.
Einer schrieb dazu:	Wo denn?
Darauf die Antwort:	In dir?
Und wieder die Gegenfrage:	Wo lebst du denn?

Auf dem Brennerpass hat der Pfarrer dort das „Gebet des Autofahrers“ für die Touristen aus Germania übersetzt:

*Guter Gott, gib mir heute, Geduld
wenn der Idiot vor mir ständiger bremst;
Auffahrung (er meint wohl Aufmerksamkeit)
damit ich die Kind am Straßenrand nicht übersehe;
Gelassenheit, wenn Kinder noch auf die Straße laufen,
obwohl die Ampel schon rot zeigt (63).*

Ja, darum kann man Gott immer bitten, dass wir keinen Unfall bauen oder in kein Unglück hineingeraten. Denn beim Unfall sind wir ziemlich auf der schlechten Seite. Es gibt Situationen, die ganz knapp über Leben und Tod entscheiden. Da hören wir schon ab und zu: das „*Knocking on heavens door*“ – das Anklopfen an der Himmelstür. Aber wir alle wollen nicht so schnell in den Himmel. Wir wollen leben. Gesund bleiben. Das Motorradfahren genießen und uns des Lebens freuen. Und auch dafür immer wieder Gott Danke sagen. Dass wir heil abends zu Hause ankommen sind. Dass wir noch einmal die Kurve gekriegt haben und unversehrt aus einer brenzigen Situation herauskamen.

Unterwegs auf einer meiner Touren las ich *in einem Gebetbuch*: „Lieber Gott hilf mir – aber so, dass alle denken, ich hätte es selber geschafft“ *und auf einem Grabstein*: Hier liegen meine Beine, ich wollt, es wären deine. Manche werden vielleicht sagen: „*Herr Welz, das war keine Predigt. Denn die Leute sind ja gar nicht erledigt.*“ Stimmt, sage ich. Und das ist gut so! Amen!